

Special topics

Nontechnical summaries in English

Who puts our financial system at risk? A methodological approach to identify banks with potential significant negative effects on financial stability

Judith Eidenberger, Vanessa Redak, Eva Ubl

As a consequence of the global financial crisis, an international framework of rules has been established with the aim of addressing the too-big-to-fail problem. In the past, banks had (too) often been classified as systemically important. In other words, it was considered too dangerous for the financial market and the real economy to let these banks go insolvent, and, therefore, taxpayers' money was used to rescue them.

To tackle this issue, rules governing the resolution of banks and macroprudential measures have been established. This study seeks to bring together the different sets of rules and to create uniform indicators for identifying systemically relevant banks. Furthermore, the current regulatory framework lacks a methodology for setting thresholds. The study addresses this issue by using, inter alia, the substitutability of bank services (e.g. lending, deposit taking) for calibrating thresholds. The degree to which other banks can substitute for the services that have been provided by a failing bank is key in determining whether a bank is systemically important or not.

Quantifying interest rate risk and the effect of model assumptions behind sight deposits

Stefan Kerbl, Boris Simunovic, Andreas Wolf

When interest rates rise, assets with a fixed interest rate lose in value. This risk potentially affects a large portion of a bank's balance sheet and thus requires risk management and quantification. We investigate whether Austrian banks' interest rate risk has increased in the past years, e.g. because banks have been supplying more fixed rate loans without refinancing themselves accordingly. Judging from the data reported by banks, we find that smaller banks increased their interest rate risk markedly since the onset of the low and negative interest rate period, while this trend is not visible for large banks. However, in measuring interest rate risk, banks need to rely on model assumptions, especially with regard to the repricing dates they assume for customer deposits. Sight deposits have no contractually agreed mechanism for interest rate changes and so banks use behavioral models to estimate until which time they need to pass on interest rate increases to ensure adequate refinancing. In this study, we calculate Austrian banks' interest rate risk, assuming, in addition, that depositors are highly sensitive to interest rate changes. We base our calculations on the assumption that if interest rates rose, banks would need to pass the rise on to the depositors or else risk losing their customers. This assumption is conservative but allows for a level playing field comparison. Under this level playing field assumption, we find that large banks have increased their interest rate risk substantially, and a few have reached particularly elevated levels. This trend is masked by the banks' own model assumptions concerning sight deposit outflows. We conclude that the yearly supervisory process should pay particular attention to interest rate risk and that this topic warrants broader, international analysis.

Nontechnical summaries in German

Welche Banken stellen ein Risiko für das Finanzsystem dar? Eine Methodologie für die Identifizierung von Banken, die signifikante negative Auswirkungen auf die Finanzstabilität haben könnten

Judith Eidenberger, Vanessa Redak, Eva Ubl

Eine Konsequenz der letzten Finanzkrise war die Schaffung eines internationalen Regelwerks mit dem Ziel, das „too big to fail“-Problem zu reduzieren. Denn (zu) oft wurde eine Bank als systemrelevant eingestuft – das heißt, eine mögliche Insolvenz dieser Bank galt als zu gefährlich für den Finanzmarkt und die Realwirtschaft –, und daher die Rettung der Bank mit öffentlichen Mitteln eingeleitet.

Regeln zur Abwicklung von Banken und makroprudenzielle Maßnahmen sollen diesem Phänomen entgegenwirken. Die vorliegende Studie zielt darauf ab, die verschiedenen Regelwerke zusammenzubringen und einheitliche Indikatoren zur Identifikation von systemrelevanten Banken festzulegen. In den aktuellen Regelwerken fehlt zudem eine Methodik, wie Schwellenwerte festgelegt werden sollen. Auch hier leistet die Studie einen wichtigen Beitrag. So wird zur Kalibrierung der Schwellenwerte u. a. die Substituierbarkeit der verschiedenen Leistungen (wie Kreditvergabe oder Einlagengeschäft) einer insolventen Bank durch andere Banken herangezogen; diese Frage bestimmt wesentlich, ob eine Bank systemrelevant ist oder nicht.

Quantifizierung des Zinsrisikos unter Berücksichtigung der Zinsbindungsmodellierung von täglich fälligen Einlagen

Stefan Kerbl, Boris Simunovic, Andreas Wolf

Steigen die Zinsen, verlieren Vermögenswerte mit fixer Zinsbindung an Wert. Da von diesem Zinsrisiko ein wesentlicher Anteil einer Bankbilanz betroffen sein kann, sind Risikomanagement und Risikomessung von essenzieller Bedeutung. In dieser Studie wird untersucht, ob sich das Zinsrisiko österreichischer Banken in den letzten Jahren erhöht hat, weil sie beispielsweise vermehrt festverzinsliche Darlehen angeboten haben, ohne für eine adäquate Refinanzierung zu sorgen. Von den Meldedaten der Banken lässt sich ablesen, dass kleinere Banken ihr Zinsrisiko seit dem Beginn der Niedrig- und Negativzinsperiode deutlich erhöht haben. Für Großbanken ist dieser Trend hingegen nicht ersichtlich. Allerdings unterstellen Banken ihrer Zinsrisikomessung Modellannahmen, insbesondere im Hinblick auf die Zinsbindungsfristen von Kundeneinlagen. Die Zinsbindung von täglich fälligen Einlagen ist nämlich nicht vertraglich geregelt. Deshalb schätzen Banken die Zinsbindung anhand fiktiver Zinsbindungsfristen. Dabei schätzen sie den Zeitpunkt, zu dem sie Zinssatzänderungen weitergeben müssen, um einen Abfluss der Gelder und somit einen kurzfristigen Refinanzierungsbedarf zu verhindern. In dieser Studie wird das Zinsrisiko österreichischer Banken unter der Annahme berechnet, dass Einleger höchst sensibel auf Zinssatzänderungen reagieren. Es wird davon ausgegangen, dass Banken steigende Zinsen unmittelbar an die Einleger weitergeben müssen, um ihre Kunden nicht zu verlieren. Diese Annahme ist zwar konservativ, ermöglicht aber einen Vergleich unter gleichen Wettbewerbsbedingungen. Diesen konservativen Modellierungsannahmen zufolge haben Großbanken ihr Zinsrisiko wesentlich gesteigert, wobei sich für einige Banken sogar besonders erhöhte Werte ergeben. Dieser Trend wird jedoch von den bankeigenen Modellannahmen über die Abnahme täglich fälliger Einlagen verdeckt. Im aufsichtlichen Prozess sollte daher besonderes Augenmerk auf das Zinsrisiko gerichtet werden, und das Thema sollte auf internationaler Ebene ausführlicher analysiert werden.